

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner, München, Adalbertstr.55  
den 1.Mai 1907.

Nachschrift von Mathilde Scholl.

-----

Die Apokalypse II.

Vor acht Tagen haben wir einiges beigebracht zunächst zum Verständnis der Sprache des Johannes, wie die Apokalypse zu lesen ist, was sich hinter manchem geheimnisvollen Ausdruck verbirgt, z.B. das Lamm, als das Tier mit den 7 Augen und den 7 Hörnern. Dann haben wir versucht zu erklären das Tier, welches 2 Hörner hat, und das Tier, welches die Zahl 666 hat, als Beispiel wie wir uns hineinleben müssen in dies geheimnisvolle Buch. Heute wollen wir uns noch einmal den Sinn dieses Buches vor Augen rücken.

Die Urkunden des neuen Testaments sind Initiationsurkunden. An dem Beispiele einzelner Gleichnisse haben wir gesehen, was für einen tiefen Sinn sie enthalten. An all den Gleichnissen hat sich uns gezeigt, dass der denkbar tiefste Sinn über Weltenentwicklung in bildlicher Form in den Evangelien ausgesprochen ist. Es könnte jemandem einfallen, zu fragen, warum Widersprüche in den einzelnen Evangelien sind, warum sie nicht einander gleichen. In "Christentum als mystische Tatsache" ist bereits das darüber Nötige ausgeführt. Die Evangelien sind nicht Urkunden der Biographie des Christus-Jesus, sondern Urkunden über die Einweihung. Die Apokalypse aber ist die tiefste Urkunde.- Ein Wort, das Augustinus gebraucht hat, ist: "Dasjenige, was man jetzt die "Christliche Religion" nennt, ist die "Uralte, wahre Religion". Was die wahre Religion war, das nennt man jetzt die christliche Religion".

Wir verstehen dies Wort, wenn wir uns den Kernsatz des Christentums vor Augen rücken: "Selig sind diejenigen, die glauben, auch wenn sie nicht schauen," - Dadurch ist durch das Christentum etwas ganz Neues in die Welt gekommen. Die Lehren sind auch in anderen Religionssystemen enthalten. Aber niemals wurde in den Kreisen, die verstanden, was "der Christus" ist, auf den Inhalt der Lehre der Hauptwert gelegt. Man kann den Inhalt der Lehre auch nachweisen aus anderen Urkunden früherer Zeiten: Es handelt sich beim Christus grade darum, was **diese** Individualität der Menschheit bedeutet. Wir verschaffen uns am leichtesten Verständnis dafür, wenn wir einen Blick hinein werfen in die alten Initiationsstätten. Bis zur Zeit des Christus-Jesus waren nur wenige Auserwählte, die initiiert wurden. Nach schweren Proben wurden die Menschen zugelassen zu den Lehren von den höheren Welten, wie sie jetzt in der "Theosophie" stehen. Lange musste man verweilen bis man hineingeführt wurde in die höheren Grade des Schauens. Nur die Allereingeweihtesten kannten die Tradition. Wenn jemand ein Schüler werden sollte, musste er als ersten Schritt diesen tun, als zweiten diesen etc. Die Einweihung schloss damit ab, dass der Schüler durchgemacht hatte die vorbereitenden Stadien und durch den Weisen hinaufgeführt wurde in die Mysterien selbst. Das geschah in einer Art Bewusstseinszustand, den man "Ekstase" nannte, in einem Verweilen ausserhalb des physischen Leibes. Er war verknüpft mit einer Herabdämpfung des Bewusstseins, aber zugleich verknüpft mit einem Schauen der geistigen Welten. Durch eine innere Schulung, die durch Willensimpulse, Meditation, Läuterung der Leidenschaft herbeigeführt wurde, war der Schüler so weit gebracht, dass er diesen letzten Schritt tun konnte. Dann wurde er von dem Initiator  $3\frac{1}{2}$  Tage lang in einen Zustand versetzt, wie er bei uns eintritt, wenn wir

wir des Abends einschlafen. Die äusseren Sinneseindrücke verschwanden. Bei uns tritt Abends nichts an Stelle dessen, was da verschwindet an Seh- und Höreindrücken. Da trat aber bei dem Einzuweihenden eine neue Welt auf. Er war umgeben von einer neuen Welt, einer Welt des astralen Lichtes. Nicht das Dunkle, nichts von dem, was der Mensch während des heutigen Schlafes empfindet, trat da auf. Das Dunkle war durchsetzt von einem geistigen Lichte und darin Wesen, die sich innerhalb des geistigen Lichtes verkörpern. Diese Wesen wurden sichtbar im Astrallicht. Dann, nach einiger Zeit, fing die von Licht durchflossene astralische Welt an, in der Sphärenharmonie zu erklingen. Was früher bloss geschaut werden konnte, das fing an, gehört werden zu können. Es war eine rein geistige Musik. Die äussere Musik ist nur ein schattenhaftes Abbild der Sphärenklänge, welche der Seher wahrnimmt, derjenige, der das Innere der geistigen Wesenheiten vernimmt. Wenn wir in einen Saal treten und Menschen da sind, und diese dann anfangen zu sprechen, verraten sie uns ihr Inneres. So ist es in den geistigen Welten. Zuerst werden die Wesen sichtbar, dann spricht das Innere der Wesen zu uns. Das ist die Sphärenharmonie.

Dann, wenn der Initiierte zum physischen Schauen zurückgerufen wurde, dann empfand er sich völlig verwandelt, als ein neuer Mensch. Jeder der so zurückkehrte, hat dann einen bestimmten Satz geäussert, der typisch war. Er lautete:

"Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verherrlicht!"

So kam er wieder, ein Kündiger der geistigen Welt aus eigener Erfahrung, aus eignen Erlebnissen heraus. Er wurde dann angesehen als ein Bote aus den geistigen Welten. Was sie erlebt hatten, bis sie eintraten in die geistigen Welten, war Stufe für Stufe genau vorgeschrieben.

Wenn auch die Einweihungsriten nicht genau aufgeschrieben waren, so gab es doch solche Einweihungskanon, worin all die Stufen vorgeschrieben waren; ob nach der ägyptischen Hermesschulung, ob nach der persischen Schule, ob nach den griechischen Mysterien, ob bei den Druiden- oder Trotenmysterien, überall waren die typischen traditionellen Vorschriften über das, was der zu erleben hatte, der ein Eingeweihter werden sollte, nämlich, dass er erleben sollte, dass das Leben im Geiste den Tod besiegen wird. Diese Einweihungsbücher enthielten das, was durchzumachen war.

Es gibt eine bestimmte Tatsache. Wo das Leben der grossen Religions- und Weltanschauungsapostel geschildert wird, treten immer typische, ähnliche Züge auf. Das Leben des Orpheus, des Pythagoras, des Hermes, des Buddha haben viele gemeinsame Züge, auf die es ankommt bei allen grossen Religionshelden. Woher kommt das? Die äusseren Forscher haben geglaubt, dass einer von dem anderen entlehnt habe. Aber so war es nicht. Jedoch alle diese typischen Religionshelden hatten dieselben Stufen durchgemacht, bis zur höchsten Einweihungsstufe. In alten Zeiten gab es keine Biographien, wo man auf das äussere Leben Rücksicht nimmt. Je weiter wir zurückgehen in der Zeiten Wende, desto weniger finden wir Wert gelegt auf das Aeussere. Bei den allergrössten Helden der Menschheit erzählte man überhaupt nicht, was sie äusserlich, auf der physischen Welt erlebten. Ihr Leben war ganz und gar der Einweihung gewidmet. Erzählte man die Einweihung, so erzählte man ihr Leben. Die Hauptsache bei einem Hermes, einem Buddha, war dasjenige, was er bis zur Einweihung erlebte. Da die Stufen der Einweihung überall dieselben waren, musste man eine geistige Beschreibung des Lebens der Grossen Eingeweihten bekommen.- Was früher nur erlebt war im Geheimen, das

war im Christentum geschichtliche Tatsache geworden. Hermes hatte durchlebt, was man von ihm beschreiben konnte, in den inneren Mysterien, in Stätten, die sich dem profanen Blick entzogen.

Im Christentum war zum ersten Mal erlebt worden als ein äusseres physisches Ereignis, was sich sonst nur in den Mysterienstätten vollzogen hatte. Der Christuslebensgang ist derselbe Lebensgang, der von allen Lehrern erlebt worden war, aber nachdem sie zuerst den Aetherleib aus dem physischen Leib herausgehoben hatten, alles das, was physisch erlebt wurde von dem Christus-Jesus auf dem physischen Plan. Die letzten Worte waren auch bei diesem: "Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verherrlicht!" So war es geschehen, dass die Propheten erfüllt waren. Sie hatten früher im Aetherleib erlebt, was der Christus-Jesus im physischen Leibe erlebte. Dieses einmalige Ereignis schneidet in unsere Weltgeschichte ein und teilt sie in zwei Teile.

Die Evangelien<sup>sten</sup> haben nicht eine Biographie geschrieben, sondern genommen die vorhandenen kanonischen Einweihungsbücher. Alle 4 Evangelien sind als Initiationsschriften anzusehen, von 4 verschiedenen Seiten her. Da aber die Initiation überall gleich geschildert ist, stimmen die 4 Evangelien in den wichtigsten Dingen überein. Das Leben des Eingeweihten können wir beschreiben, wenn wir es betrachten als ein Leben der Einweihung. Unheilig wäre es den Evangelisten erschienen, von dem Christus-Jesus eine äussere historische Biographie zu geben. Die Bausteine zu ihren Schriften mussten sie nehmen aus den Mysterienbüchern selber. So war in gewissem Grade erfüllt, was die Propheten vorhersagen konnten!

Die Apokalypse stellt in einer gewissen Beziehung eine neue Art der Einweihung dar: wie die alten Mysterien verwandelt wurden in die christlichen Mysterien. Wenn wir in die alten Mysterien

zurückblicken, so stellt sich uns mehr oder weniger dar ein einheitlicher Zug. Der bestand in Folgendem: Ob wir hinüber gehen nach Aegypten, oder nach Persien, oder nach Indien, ob wir uns vertiefen in die orphischen oder die eleusinischen Mysterien, wir finden da Uebereinstimmung in einem Zug: einen prophetischen Hinweis auf "Einen," der da kommen soll. Auch bei den nordischen, europäischen Mysterien war dieser Zug. Es war ein Uralter Eingeweihter, den man mit dem Namen "Sig" bezeichnete. Die Trottemysterien, die in Russland und Skandinavien waren, die Druidenmysterien in Germanien, alle stammten ab von einem Eingeweihten mit dem Namen "Sig", der da war der Begründer der nordischen Mysterien. Was in den Mysterien geschehen ist, hat sich erhalten in den verschiedenen Mythen und Sagen des deutschen Volkes, und anderer germanischer Völker. Die Mythen und Sagen sind bildliche Darstellungen von dem, das da erlebt worden ist. In der Siegfriedsage zeigt sich am ausgeprägtesten jener Zug, der hinzielt nach einem Ende. Er drückt sich aus, mythologisiert, in der Götterdämmerung. Das ist der Zug in allen nordischen Mysterien.

In aller Mystik wurde für die Seele das Bild des Weiblichen gebraucht, das Goethe auch gebraucht im Chorus mysticus. Es ist das Ewige im Menschen, die göttliche Seele, die den Menschen hinauzieht. Wie im alten Aegypten und in Persien beschrieben wurde, die Einweihung als die Vereinigung der Seele mit dem Geistigen, so wurde es auch hier im Norden geschildert. Hier im Norden verstand man am besten, dass der Mensch seinen Mann auf dem Kampffelde stellt. Bei denen, die da galten im Norden war es, dass sie galten als Krieger, die auf dem Schlachtfelde fielen. Das waren die, die ins ewige Leben gingen. Die anderen starben den Strohtod. Die gefallenen Krieger wurden empfangen von den Walkyren, der eignen

Seele. Die Vereinigung mit der Walkyre war die Vereinigung mit dem Ewigen. Von Siegfried nun erzählt man, er habe sich hier auf Erden schon mit der Walkyre vereinigt. Das zeigt an, dass er ein Eingeweihter war. Das ist der Sinn dessen, dass Siegfried die Vereinigung mit der Walkyre im Leibe erlebt, dass er ein Eingeweihter war. Eines sagt uns diese Sage, das sagt sie uns bei dem Tode Siegfrieds, Wenn man in den alten Mysterien die Einweihung, erlebte, wurde einem gesagt: Wir können dich bis zu einem gewissen Punkt bringen, weiter kann euch erst ein anderer bringen (das ist der Christus-Jesus). Alles was wir euch geben können, wird verdunkelt werden (Götterdämmerung), wenn der kommt, der die neue Einweihung bringt. Siegfried ist auf dem Rücken verwundbar für Hagen, weil da noch nicht dasjenige gelegen hat, was an der Stelle liegen wird bei dem, der ablösen wird die alte Einweihung. Diese Stelle wird einst unverwundbar gemacht werden, wenn an der Stelle das Kreuz gelegen hat. So wies man hin in den nordischen Mysterien auf den Christus-Jesus.

So sah man in allen alten Mysterien den, der da kommen sollte, der da leben wird auf dem physischen Plan, um eine neue Weltordnung zu begründen. Was geschehen soll, durch die Impulse, die er gegeben hat, das ist die neue Einweihung; davon finden wir eine Darstellung in der Apokalypse. Sie sagt, wie die Einweihung sich abspielen wird bis der Christus-Jesus wiederkehren wird in einer neuen Gestalt. Die Apokalypse ist ein Hinweis auf die Zeit, wo das Christusorgan entwickelt sein wird. Die Zeit bis zu dem wieder herankommenden Christus-Jesus wird geschildert in der Apokalypse. Wir verstehen die einzelnen Worte, wenn wir uns versetzen in den Sinn dessen, der eine solche Einweihung erlebt hat. Wir müssen uns hier erinnern an ein Christuswort. Wenn wir das

verstehen, dann werden wir auch die Apokalypse verstehen. Es ist das Wort: "Ehe denn Abraham war, bin ich". Der Christus geht über von der Vergangenheit zur Gegenwart, weil für ihn eine ewige Gegenwart existiert. Wenn wir verstehen wollen, was damit gemeint ist, brauchen wir uns nur zu erinnern an den viergliedrigen Menschen. Der Mensch besteht aus 4 Gliedern: Physischem Leib, Aetherleib, Astralleib und dem Ich. Wenn das Ich aufglänzt in der Entwicklung, im Laufe der Entwicklung, dann verändert sich der Astralleib und der Aetherleib und zuletzt auch der physische Leib. Dieses Ich ist für die Ewigkeit da. Es ist herausgeboren aus dem Schoße der höhern Geistigkeit. Ob wir in die Vergangenheit oder in die Zukunft blicken, dieses Ich ist das Ewige.- Wenn wir den einzelnen Menschen betrachten, so können wir uns sagen: Welche Wandlungen hat das Ich durchgemacht? Wenn wir zurückblicken zur grossen atlantischen Flut, und dann weiter zurück, dann finden wir das Ich nicht in solchem Leibe, wie der jetzige ist. Es war damals ein Zustand, - wo wir noch nicht so gut denken konnten wie jetzt. Wenn wir in die Zukunft blicken, so finden wir das Ich in immer vollkommeneren Leibern, die wir uns jetzt noch gar nicht durch das Denken in der Vollkommenheit vorstellen können. Von der Vollkommenheit des Denkens, der Reinheit des Fühlens etc. in den zukünftigen Leibern können wir uns jetzt keine Vorstellung machen. Die, welche Eingeweihte sind, müssen die Gestalt des Menschen benutzen, wie sie gerade zu der Zeit ist. Auch der Christus musste die Gestalt benutzen, die damals die übliche war. Aber wenn wir dahinter blicken, so sehen wir in ihm eine Entwicklungsstufe, die die Menschheit erst in ferner Zukunft erreicht. Er war der Erstgeborene unter denen, die sterben können. Vergleichen wir die zwei Entwicklungsarten. Jetzt wird der Mensch geboren, geht durch

einen Lebenslauf hindurch, stirbt, geht durch einen astralen Zustand hindurch, durch das Devachan und wird dann wiedergeboren. Wenn wir zu den Wesen zurückgehen, die in der lemurischen Zeit da waren, so sind es Wesen, die nicht sterben und wiedergeboren werden. Sie tauschen fortwährend die Hüllen ein, wie wir es tun zwischen der physischen Geburt und dem physischen Tode. Dann tritt bei uns eine gewisse Revolution ein. Wir haben abwechselnd das geistige und das physische Leben bei uns im jetzigen Menschen. So ist es auch bei den Gruppenseelen der Tiere. Sie werfen die einzelnen Tiere ab, vergehen aber selbst nicht.

Wenn wir das allerhöchste Wesen, dasjenige, welches im Anfang so hoch entwickelt war, wie die anderen am Ende der Entwicklung sein werden, uns vorzustellen suchen, dann haben wir den Christus. Der war das Ich, das schon im Anfang so vollkommen war, wie es der Mensch am Ende sein wird. Daher konnte er sagen: "Ehe denn Abraham war, bin Ich." Er ist das Alpha und Omega. Er ist, der da war, der da ist und der da sein wird (der da kommt, Offenb. I,4). Er ist der Erste und der Letzte.

Da ist der beschrieben, der die Offenbarung dem Johannes gibt. Es ist ein christliches Buch; das beweist diejenige Stelle, die da heisst: "Und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge und Erstgeborene von den Toten und der Fürst der Könige auf Erden. --- Und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater." (Offenb. I, 5 u. 6()).

Das Christentum stellt dar, die höchstmögliche Individualisierung des Menschen, die Freiheit des Menschen als Individuum. Am Anfang des Menschengeschlechts erblicken wir kleine Gemeinschaften, die durch Blutsbande verbunden sind. Was gleiches Blut hat, das liebt sich. Nun kommt der Christus, Jesus und dehnt alle

Volksgemeinschaften aus über die ganze Menschheit. Alle Volksreligionen werden durch ihn überwunden. Das Christentum ist Weltreligion. Bei ihm gibt es nur Menschen. Das Christentum kennt nur Menschen. Das Christentum würde niemals sprechen können von der Gemeinschaft der Religionen, sondern von der Gemeinschaft der Menschen. Es fing eine Zeit an, wo Allen zugänglich wurden die geheimen **Mysterien**, durch das **Mysterium von Golgatha**, das hingestellt ist in den Mittelpunkt der Welt. Es hören auf alle diejenigen, die als Auserwählte Priester und Könige sind. Es wird hingewiesen auf einen Endzustand, in dem jeder Priester und König ist, einen Zustand, der alle Unterschiede hinwegfegt, der die Menschen einander gleich macht. Deshalb spricht die Apokalypse davon: "Der uns zu Priestern und Königen gemacht hat vor Gott und seinem Vater."

Das Buch stellt wirklich eine **Einweihung** dar, - ein Hinaufsteigen zunächst durch Lernen auf dem physischen Plan. Diese **Stufe** wird dargestellt, wo gesprochen wird von den 7 Briefen an die 7 Gemeinden. Die 7 Briefe stellen dar, was man zuerst zu lernen hat. Dann folgt eine Anzahl von Bildern; die führen uns hinauf auf den **Astralplan**. Dann sieht man Gruppen von Wesenheiten, die sich im Astrallicht verwandeln: "Und der da sass, war anzusehen wie ein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Stuhl, gleich anzusehen wie ein **Smaragd**." (Offenb. IV,3)

"Und vor dem Stuhl war ein gläsern Meer" (Offenb. IV,6). Durch das **Trasparente** wird angedeutet das Wesen des Astrallichts. Im Astrallicht sieht man durch die Gegenstände hindurch. Sie erscheinen gläsern. Die ganze Astralwelt ist wie ein gläsernes Meer.

Dann folgen die 4 Tiere, die sollen darstellen die menschlichen Gruppenseelen. Wie waren aussen und **inwendig** voll Augen, und

hatten keine Ruhe Tag und Nacht, weil im Astralen fortwährende Bewegung ist, und weil die astralen Augen überall sind und alles durchsichtig ist für sie, inwendig und rings herum.

Wir sehen also, wie zunächst die Geheimnisse des physischen Planes geschildert werden und dann aus dem verschlossenen Buch heraus die astralen Imaginationen. Sie treten uns in Bildern entgegen.

Wenn der Seher eine Zeit lang im Astrallicht wahrgenommen hat die geistigen Wesenheiten, dann fangen sie an zu tönen. Als das 6. Siegel eröffnet wird, da tritt das ein in den Posaunen. Da ist der devachanische Zustand geschildert. Der Seher wird hellhörend, wo das hellhörende Ohr auftritt. Dann folgt die Stufe, wo der Hellsehende sein Bewusstsein über die ganze Welt erweitert (das Verschlingen des Buches). Das ist das Hinaufsteigen in die Region der geistigen Welten.

---